



Vater und Sohn

Die Jünger haben Mühe, den Weggang Jesu zu begreifen. Jesus tröstet sie: Ich komme wieder, ich hole euch heim zu mir. Auch das ist schwer zu verstehen. Thomas fragt nach dem Weg; Philippus bittet: Zeig uns den Vater. Jesus selbst ist der Weg, der Zugang zu Gott („die Tür“: Joh 10, 9). Und er ist das Bild des Vaters; Gottes eigene Art, sein Wesen und seine Hinwendung zu den Menschen sind in Jesus sichtbar geworden.

10. Mai | 5. Sonntag der Osterzeit
Stundenbuch A II, I. Woche
Apostelgeschichte 6, 1-7;
1 Brief des Apostels Petrus 2, 4-9;
Johannes 14, 1-12

Johannes 14, 1-12

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr.

Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen?

Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke!

Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

DIE FROHE BOTSCHAFT

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

Wer fragt, bekommt eine Antwort

In der Zeit vor dem Smartphone und Google hat man, wenn man nach einer Straße oder einem Gebäude gesucht hat, einfach jemanden auf der Straße nach dem Weg gefragt. Außerdem: Fragen kostet ja nichts! – Diesen Satz kennen wir alle. Jetzt haben wir alles auf dem Handy, um uns ans Ziel zu bringen, inklusive der Anzeige von Weg- und Zeitersparnis, und das Fragenstellen erübrigt sich damit auch.

Man will ja auch nicht für dumm gehalten werden, wenn man zu viele Fragen stellt. Auch in Glaubensfragen ist man oft zurückhaltend, man will ja nicht den Eindruck erwecken, dass man wenig davon versteht oder weniger gläubig ist. Dabei ist es das Gegenteil – wer Fragen hat, zeigt Interesse am Wort Gottes. Nur wer Fragen stellt, kann zu mehr Einsicht gelangen, kann eine Antwort finden, was ihn bewegt, und man soll Dinge in Frage stellen dürfen, wenn es in Glaubensfragen zu einer Starrheit kommt. Genauso ist es, wenn Kinder keine Fragen stellen, irgendetwas würde in ihrer Entwicklung nicht richtig laufen.

Gerade im heutigen Evangelium – was wäre, wenn der Apostel Thomas an Jesus nicht die Frage gestellt hätte: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst.“ Vielleicht hätten wir dann nicht so eine Antwort und tiefe Einsicht von Jesus bekommen: „Ich bin der Weg und die Wahrheit

und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“

Ich fuhr einmal mit dem Bus zu meinem Elternhaus. Da stieg ein junger Mann zu, der mir vom Gesicht her sehr bekannt war, aber ich wusste nicht, von woher ich ihn kannte. Plötzlich fiel es mir ein, ich kannte seinen Vater von unserer Jugendzeit, er hatte eine so große Ähnlichkeit mit ihm. – Im Unterschied zu den Menschen geht es bei Jesus nicht um äußerliche Ähnlichkeiten zum Vater, sondern er ist wie der Vater: „Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen.“ Obwohl die Apostel schon lange mit Jesu unterwegs waren, war das, was Jesus ihnen sagte, eine wirklich harte Nuss für sie. Man hört in dem Satz von Jesus sogar einen Vorwurf heraus, nämlich, dass sie das nicht erkannt haben, aber dass sie das zumindest auf Grund der Werke doch erkennen hätten müssen, dass er eins ist mit dem Vater. Die Worte Jesu krat-

zen auch an unserer Fassade und die der Kirche, denn mit Worten wissen wir oft sehr gut umzugehen. Wir haben schnell Ratschläge und Lösungen bei der Hand, vor allem für andere Personen, und wenn so manche Dinge nicht funktionieren, wissen wir auch oft, woran es liegt. Aber mit Worten allein sind wir und die Kirche nicht glaubwürdig.

Der Hl. Johannes Bosco hat einmal gesagt: „Bemühe dich immer, durch die Taten zu zeigen, was du von anderen mit Worten verlangst.“ Ehrlich gesagt, ich muss mich jetzt bei der eigenen Nase nehmen. ☺



Br. Günter Mayer SDB wirkte lange als Missionar in Ghana, Westafrika, und leitet seit 2017 die Don Bosco Mission Austria.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Apostelgeschichte 6,1-7

In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben.

Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde und sie wählten Stéphanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Próchorus, Nikánor und Timon, Parménas und Nikolaus, einen Proselýten aus Antióchia. Sie ließen sie

vor die Apostel hintreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf.

Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

2. LESUNG

1. Brief des Apostels Petrus 2,4-9.

Schwestern und Brüder! Kommt zum Herrn, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist! Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen!

Denn es heißt in der Schrift: Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten Stein,

einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde. Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden, zum Stein, an den man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt.

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

ANTWORTPSALM

Psalm 33 (32), 1-2.4-5.18-19

Lass deine Huld über uns walten, o HERR!

Tag für Tag

10. Mai - 5. Sonntag der Osterzeit

Apostelgeschichte 6,1-7;
1 Petrusbrief 2,4-9;
Johannes 14,1-12.

11. 5. Montag

Apostelgeschichte 14,5-18;
Johannes 14,21-26.

12. 5. Dienstag

hl. Nereus; hl. Achilleus;
hl. Pankrätius;
Apostelgeschichte 14,19-28;
Johannes 14,27-31a.

13. 5. Mittwoch

Gedenktag Unserer Lieben Frau von Fatima;
Apg 15,1-6; Johannes 15,1-8.

14. 5. Donnerstag

Apg 15,7-21;
Johannes 15,9-11.

15. 5. Freitag

Apg 15,22-31;
Johannes 15,12-17.

16. 5. Samstag

hl. Johannes Nepomuk;
Apg 16,1-10;
Johannes 15,18-21.

17. Mai - 6. Sonntag der Osterzeit

Apostelgesch. 8,5-8.14-17;
1 Petr 3,15-18;
Johannes 14,15-21.

IMPULS

Inspiriert vom Evangelium

Bei einem Mitmenschen in einer schwierigen Lebenslage: Mache ich da nur den Wegweiser oder gehe ich eine Strecke mit ihm mit?

Wie gehe ich mit Fragen um, die an mich gerichtet sind: Bin ich bemüht, eine hilfreiche Antwort zu geben?

Sind Hilfsbereitschaft und Toleranz für mich nur Worte oder auch Werke?